

Interview

Name der Einrichtung	Akasya Grill
Adresse	Perleberger Str. 23, 10559 Berlin
Untersuchungsgebiet	Moabit IV
Gastronomischer Typ	Imbiss (Dönerbude)
Zeitpunkt des Interviews	05.02.13, Montag, 17.30 Uhr
Ort des Interviews	Im Kochbereich des „Akasya“-Grills im hinteren, nicht öffentlich zugänglichen Bereich, im Stehen
Einverständniserklärung	Mündliche Zusage des Besitzers
Aufnahme	Als mp3 „Moabit IV Imbiss“
Interviewlänge	7:19 min
Interviewer	David Schulz

Inhaltsverzeichnis

1. Vorabbemerkung.....	1
2. Begriffsliste.....	2
3. Geschäftsmotiv.....	2
4. Kundschaft.....	2
5. Ortsbezogenheit.....	3
6. Nachbarschaft.....	3

1. Vorabbemerkung

Der Besitzer war nicht besonders begeistert als ich ihn um das Interview bat und signalisierte mir, dass er eigentlich keine Zeit hat, obwohl im Laden keine Kundschaft war. Ich versicherte ihm, dass das Interview nicht länger als zehn Minuten dauern würde, daraufhin fragte er in einem ungläubigen Tonfall: „Zehn Minuten?“ und rollte mit den Augen. Mit so einer ablehnenden Haltung hatte ich nicht gerechnet, vor allem weil ich ja schon beim ersten Besuch von dem Interview erzählt hatte und er da nicht so reagiert hatte. Die gesamte Gesprächsatmosphäre wurde danach durch seine Wahl des Interviewortes

nicht verbessert. Er führte mich um eine Ecke im Bereich hinter der Theke. Dort standen wir in einem dunklen schmalen Gang, in dem auf der einen Seite ein Tisch war, der zur Zubereitung der Speisen diente, und auf der anderen Seite Regale mit Lebensmitteln standen.

Wohl fühlte ich mich nicht sonderlich und beschränkte mich somit auf das Stellen der Fragen ohne komplizierte Nachfragen oder weiterführenden Fragen, um das Interview nicht unnötig in die Länge zu ziehen.

Dies hat zur Folge, dass viele der Indikationstechniken nicht anwendbar waren und ausgelassen werden. Die Begriffsliste zur Sammlung der Adjektive, die die Gegend beschreiben haben, wird der Vollständigkeit halber aufgeführt, ist aber dementsprechend kurz.

2. Begriffsliste

Es gab während der Beschreibung der Gegend im Laufe des Interviews zwei Adjektive, die vorkamen. Zum einen „gut“ bzw. die negierte Form, „*nicht schlecht*“ und „arm“. Andere Adjektive bezogen sie nicht auf die Beschreibung der Nachbarschaft, bzw. der Gegend.

3. Geschäftsmotiv

Das Motiv des Besitzers den Imbiss „Akasya“ zu betreiben ist mit ihm Geld zu verdienen. Er hat das Lokal vor 1 ½ Jahren übernommen und seit dem nichts an dem Geschäftsprinzip verändert, ausschließlich die Preise sind um ein paar Cent gestiegen. Die meiste Arbeit wird von ihm selbst erledigt, so dass es sich auch um seine Haupterwerbsarbeit handelt. Er beschäftigt für einen durchgängigen Betrieb zusätzlich noch zwei Mitarbeiter. Laut eigener Aussage kommen die meisten Kunden zu ihm „weil der Döner gut schmeckt“. Das Angebot ist hauptsächlich darauf ausgerichtet gefüllte Teigtaschen zu verkaufen und auch die Daten aus der teilnehmenden Beobachtung unterstützen diese Aussage.

4. Kundschaft

Bei der Beschreibung der Kundschaft kategorisierte der Besitzer diese zunächst nach Nationalitäten bzw. Ethnien. Laut eigener Aussage kommen 70% Deutsche, sowie 30%

Türken oder Araber in sein Geschäft. Die Kundschaft besteht aus allen Altersgruppen, aber eher mit geringerem sozialen Status. Bei der Beschreibung nennt er explizit Arbeitslose, die öfter kommen. Die Stammkundschaft besteht hauptsächlich aus Freunden und Familienangehörigen aus der Nachbarschaft und Moabit. Spezielle Zeiten an denen mehr Gäste da sind, gibt es nicht. Die Gäste kommen zu jeder Uhrzeit, bestellen und nehmen das Essen meistens mit. Falls sie doch im Laden aufhalten, tun sie außer Essen oder Trinken nichts.

5. Ortsbezogenheit

Der Besitzer lebt seit 27 Jahren in Moabit und auch schon länger in der Nachbarschaft, so dass er die Gegend und auch die Menschen dort gut kennt. Da er dort familiäre und freundschaftliche Bezüge hat, fiel die Wahl das Geschäft zu übernehmen nicht schwer. Der ehemalige Imbiss, der bis 2002 an dem Standort war, lief gut, so dass er sich entschlossen hat wieder einen Imbiss dort aufzumachen, nachdem das Internetcafé in den Räumlichkeiten zugemacht hat. Die Menschen bestellen, laut eigener Aussage, bei ihm weil sie ihn kennen. Bei einer freien Wahl des Standortes würde er die Oranienburger Straße bevorzugen, da die dort vorhandenen Cafés und Bars mehr Laufkundschaft befördern würden.

Der Name des Imbisses „Akasya“ bedeutet aus dem türkischen übersetzt: „Akazie“ und wurde, laut ihm, ohne weiteren Bezug frei gewählt. Ein gewisser Bezug besteht allerdings, und zwar zum Türkischen. Er vermittelt Menschen, die kein Türkisch können, dass es dort nicht-deutsche Gerichte gibt und Menschen, die Türkisch beherrschen, dass der Besitzer wahrscheinlich ihre Sprache spricht und es sich um eine türkische Lokalität handelt.

6. Nachbarschaft

Das Verhältnis zur Nachbarschaft wird als gut beschrieben. Ein freundschaftliches Verhältnis besteht zu angrenzenden Cafés und den Nachbarn. Der Bruder besitzt auch ein Geschäft in der Gegend und er selbst wohnt nicht weit vom Imbiss entfernt. Die Menschen, die dort leben sind eher arm bzw. arbeitslos. Es besteht ein durchweg positives Verhältnis zu den Nachbarn als auch zur Gegend selbst besteht.